

**INHALT:**

Statt eines Vorwortes - ein Brief an meine Tochter		04
Der Ansatz (Vom Spiel zur Musik – und nicht umgekehrt)		05
Grundsätze des Lernens (Emotion, Motivation, Konzentration, Bewegung, Spiel)		05
Verschiedene Unterrichts- und Spielsituationen (Raumgröße, Spielerzahl, Vorkenntnisse...)		06
Zum Thema „Wettbewerb – ja oder nein?“ (grundsätzliche Antwort & pers. Stellungnahme)		07
Das Spiel mit Mannschaften (Motivation hoch drei – aber Vorsicht!)		08
Altersgruppen der Mitspieler (wann beginne ich mit Spielen?)		09
Wie sind die Spiele entstanden? (ein großer Dank an Alexandra, Anne-Sophie, Jana u. Tanja)		10
Nur noch Spiele statt Unterricht? (Beispiel „Mensch, ärgere dich nicht“)		10
Flexible Unterrichtsformen (Organisation von Spielen durch „MDU“ und „TagesMusikSchule“)		11
<b>Tonleiterspiele</b>		13
• Tonleiterspiel mit Melodieinstrumenten	Tracks 02 bis 12	13
• Tonleiterspiel – Klavier	Tracks 13 bis 20	15
Gummibärchen-(Rhythmus)Spiel	Tracks 21 bis 26	17
Gehörbildungsspiel (Peter & Paul)	Tracks 27 bis 36	20
<b>Die Musikalischen Salate</b>		22
• Rhythmussalat	Track 37	23
• Intervallsalat	Track 38	23
• Melodiesalat		24
• Akkordsalat	Track 39	24
• Instrumentensalat – z.B. für Bläserklassen	Track 40	24
Stühle rücken	Tracks 41 und 42	25
Kalt-Heiß-Spiel	Tracks 43 bis 46	26
Blinde Kuh	Tracks 48 bis 51	28
Die Reise nach Jerusalem	Tracks 52 bis 57	30
Plumpsack	Tracks 58 bis 60	31
Kommando pimperle	Tracks 62 bis 64	32
Schach	Tracks 65 und 66	34
Schiffe versenken		35
Mensch ärgere dich nicht / Elle mit Weile	Track 67	36
Fang den Hut (und andere Würfelspiele)	Track 68	38
Koffer packen	Track 69	38
Memory	Tracks 70 und 71	38
Mau-Mau / Uno / Ligretto (und weitere Kartenspiele)	Track 72	40
Übersicht über die Lern-Aspekte der einzelnen Spiele		41
Inhaltsverzeichnis der DvD		42

**Statt eines Vorwortes - ein Brief an meine Tochter:**

Liebe Rebecca,

Du bist jetzt bald ein Jahr alt – und ich darf täglich Deine große Freude an der Musik erleben. Alle Instrumente, die in Deiner Nähe liegen, probierst Du neugierig aus. Wenn Du Musik hörst, bewegst Du Dich voller Lust dazu. Dein Gesicht strahlt, wenn Deine Mutter und ich musizieren. Auf meinen Fortbildungen, die ich seit 1995 gebe, steht immer ein Satz im Mittelpunkt:

*„Ich möchte nicht, dass meine Schüler etwas lernen; ich möchte, dass sie etwas lernen wollen...!“*

Du hast mich diesen Satz immer wieder erfahren lassen, selbst dann, wenn ich als vermeintlich „erfahrener Pädagoge“ Dich motivieren wollte, zu meiner Musik die Rassel zu schütteln, mal einen Ton der Flöte zu entlocken oder Dein Interesse an den Melodien Deines Musikwürfels zu wecken.

Und jetzt sitze ich hier, schreibe an meinem Buch der „Musikalischen Spiele“ und spüre, wie deutlich Du mir machst, wie weit wir Erwachsenen – und gerade wir (Musik-)Lehrer – oft von dem entfernt sind, das man mit dem Begriff „motiviertes Lernen“ umschreiben könnte.

Solltest Du Dich weiterhin so sehr für die Musik interessieren, so wünsche ich Dir, dass Dir erspart bleibt,

Quintenzirkel auswendig lernen zu müssen, ohne zu wissen, was sie bedeuten,  
Tonleitern bis zum Umfallen üben zu müssen,  
stundenlang Intervalle hören und sie benennen zu müssen,  
Rhythmen vor- und nachklatschen zu müssen, um sie exakt zu beherrschen,  
die Notennamen und andere musikalische Begriffe auswendig lernen zu müssen,  
über Musik dauernd zu sprechen, anstatt sie zu machen,  
letztlich die Musik und ihre Theorie als „Musik-TERRORie“ erleben zu müssen...

Du zeigst mir, dass Du nur dann wirklich lernst, wenn

die Motivation *aus Dir* kommt,  
Du Dich konzentrieren *willst*,  
Du Dich frei *bewegen* darfst,  
Du Dich über Fehler *freuen* darfst, weil sie Dir zeigen, was Du besser machen kannst,  
Deine *Sehnsucht* das können möchte, das ältere Kinder bereits beherrschen,  
Dein Lernen mit Freude und *Lachen* verbunden ist,  
Deine Eltern und Lehrer Dich gelassen „LASSEN KÖNNEN“ ...

Das ist mir alles theoretisch klar gewesen und ich habe bereits vieles davon in die Art meines Unterrichts integriert. Aber alle schlaun Bücher, alle theoretischen Einsichten und alle Vorsätze sind nichts gegen das Erleben-Dürfen Deiner natürlichen Art zu lernen.

Darum möchte ich dieses Buch allen Musikpädagogen widmen, die sich Tag für Tag darum bemühen, diesem natürlichen Lernen in ihrem Unterricht Raum zu geben. Ich möchte ihnen Ideen geben, wie sie mit ihren Schülern gemeinsam SPIELEN können – denn Du zeigst mir Tag für Tag aufs Neue, wie Dich die Natur im SPIEL Deine Welt erfahren und begreifen lässt und wie Du somit DURCH DAS SPIEL LERNST.

Und ich möchte ihnen Deine Neugier, Deine Unvoreingenommenheit und Deinen Ideenreichtum wünschen, wenn sie mit den ihnen anvertrauten Kindern diese Spiele spielen. Ja, ich wünsche ihnen, dass sie selbst beim Spielen wieder „Kind sein können“.

Und wenn Dein Papa manchmal ein paar Tage nicht daheim ist, dann denke daran, dass er wieder einmal interessierten Lehrern diese Spiele zeigt und sich darüber freut, dass die vielen Kinder, die bei diesen Lehrern Musik lernen, dies vielleicht anschließend mit noch mehr Freude tun werden.

Und dann freue ich mich darauf, wieder zu Euch nach Hause zu kommen...

Dein Vater



## Der Ansatz (Vom Spiel zur Musik – und nicht umgekehrt)

„Mein Schüler hatte da ein technisches Problem. Daraufhin habe ich mir ein Spiel ausgedacht, mit dem er das Problem leichter lösen kann.“ – diese Aussage kann immer wieder so oder so ähnlich in Lehrergesprächen gehört werden.

Genau so aber ist der Ansatz der „Musikalischen Spiele“ nicht! Er ist genau umgekehrt, und zwar ungefähr so:

„Es gibt da ein tolles Spiel. Das kennen alle Schüler und spielen es gerne. Die Spielregeln sind bekannt. Vielleicht gibt es da die Möglichkeit, dieses Spiel mit Musikalischem Lernen zu verbinden.“

Ein Professor für Musikpädagogik sagte mir einmal, dass dieser Ansatz falsch sei. Ich glaube, dass das meinen Schülern ziemlich egal ist. Und ich möchte einige Argumente dafür aufzeigen, warum es „so herum“ vielleicht doch besser ist – womit der andere Ansatz nicht im Sinne von „Schwarz-Weiß-Malerei“ als Schlecht gelten soll:

Altbekanntes Spiel (+ musikalische Inhalte)	Selbst erfundenes Musik-Spiel
Das Spiel und seine Regeln sind bekannt	Das Spiel und seine Regeln sind neu
Das Spiel ist beliebt	Niemand kennt es, wird es wohl beliebt sein?
Das Erklären der Spielregeln ist einfach (Es ist genau so wie beim richtigen „MauMau“)	Alle Spielregeln müssen genau erklärt und verstanden werden
Das Spiel steht im Vordergrund (Musikalische Inhalte sind Teil des Spiels)	Das musikalische Lernen steht im Vordergrund (Musikalische Inhalte sind Zweck des Spiels)
Wahrnehmung des Lehrers als Schiedsrichter	Wahrnehmung des Lehrers als Musikpädagoge
Emotionale Beteiligung des Schülers	Kognitive Beteiligung des Schülers
Als Lehrer nutze ich gute, bewährte Spielideen	Warum arbeite ich eigentlich nicht als Creativ-Direktor beim Ravensburger-Verlag?

Auf vielen Fortbildungen erlebe ich Lehrer, die mir in Pausen von ihren eigenen Unterrichts-Spielen berichten. Zum Teil haben sie wirklich hervorragende Spiele erfunden – dennoch habe ich oft das Gefühl, dass zu oft „der versteckte verlängerte Arm des Musikpädagogen“ von den Schülern allzu deutlich bemerkt wird. Aber wenn's bei diesen Spielen gut läuft und die Schüler Freude haben, freut mich dies sehr. Mir persönlich fehlt hierbei leider oft die Phantasie, mir dieses Spiel wirklich vorstellen zu können; zudem stört mich die Notwendigkeit, alles bei Adam und Eva beginnend erklären zu müssen. Wenn jemand das „Kalt-Heiß-Spiel“ kennt und ich ihm sage: „Statt Kalt und Heiß zu sagen, spielst Du einfach langsame und schnelle Triller“, so ist das nicht nur viel effektiver, sondern mein Gegenüber hat sogleich eine Vorstellung vom gesamten Spiel.

## Grundsätze des Lernens (Emotion, Motivation, Konzentration, Bewegung, Spiel)

Die hier vorliegenden „Musikalische Spiele“ berücksichtigen alle wichtigen Voraussetzungen lustvollen - und damit erfolgreichen - Lernens und führen zu fest verankerten und nachhaltigen Lernerfolgen (es würde allerdings diesen Rahmen sprengen, hier groß und breit unzählige theoretische Modelle des Lernens zu zitieren. Dies ist ein Praxisbuch und die Theorie soll auf's Notwendigste beschränkt sein). Jeder weiß aber, dass folgende Aspekte für ein erfolgreiches und nachhaltiges Lernen von großer Bedeutung sind:

**Emotion:** Wenn Sie an Ihre eigene Schulzeit denken – erinnern Sie sich eher an die sorgsam methodisch und didaktisch vorbereitete und durchgeführte Mathematik-Stunde im 6. Schuljahr oder an die Unterrichtsstunde, in der Ihrer Lehrerin ein Missgeschick passiert ist, über das die ganze Klasse lachen musste?! Lernen ist mit Emotionen, also mit Freude, Lachen, Jubeln, aber auch mit Tränen und Schmerz gekoppelt und wird durch die Verbindung mit Emotionen nachhaltig und intensiv gespeichert.

Durch die Spielsituation, das Mitfiebern, Gewinnen und Verlieren, durch lustige Missgeschicke und durch die Gruppensituation sind die „Musikalischen Spiele“ voller Emotionen...

**Motivation:** Theoretisch weiß wohl (fast) jeder, was unter extrinsischer und intrinsischer Motivation zu verstehen ist. Aber eine Umsetzung der viel effektiveren (und meiner Meinung nach einzig funktionierenden) intrinsischen Motivation ist im Unterrichtsalltag nicht immer leicht. Und manchmal rutscht selbst dem engagiertesten Lehrer der Satz heraus: „Heute konnte ich meine Schüler mal wieder überhaupt nicht motivieren!“ – wobei er eigentlich ganz genau weiß, dass er die Schüler wieso kaum direkt motivieren kann, sondern sich der Schüler schon selbst motivieren muss.

Auf der beiliegenden DVD ist ein damals 7-jähriges Mädchen zu sehen, das das Spiel bei den Filmaufnahmen zum ersten Mal gespielt hat. Und trotzdem das Spiel aufgrund der verschiedenen Kameraeinstellungen immer wieder unterbrochen werden musste, war sie mit Feuereifer bei der Sache. Ich glaube, ihr Gesichtsausdruck sagt mehr als tausend Worte: So macht Rhythmus-Lernen Freude – und das ausdauernd und hoch konzentriert!

### Ursprungs-Spiel:

Die musikalischen Salate sind von dem Spiel "Obstsalat" (Obstkorb) abgeleitet: Vor Beginn des Spieles werden die Kinder in verschiedene Obstsorten aufgeteilt, z. B. 4 Kinder sind Äpfel, 4 Kinder Pflaumen (Zwetschgen), 4 Kinder Birnen und 4 Kinder Bananen. Ein Kind stellt sich in die Mitte, die anderen sitzen im Stuhlkreis drum herum. Das Kind in der Mitte ruft nun ein Obst, z. B. Birne auf – alle Birnen tauschen die Plätze, während das Kind in der Mitte versucht, einen der frei werdenden Stühle zu ergattern. Das Kind, das keinen freien Stuhl mehr findet, steht jetzt in der Mitte und ruft ein anderes Obst auf. Ruft das Kind in der Mitte „Obstsalat!“ (oder „Der Obstkorb fällt um!“), tauschen alle Kinder die Plätze.

Alle **musikalischen Salate** können mit **verschiedenen Schwierigkeitsgraden** gespielt werden. Ist die Gruppe heterogen, können diese **Schwierigkeitsgrade auch gemischt** werden. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass mindestens zwei Untergruppen schwierigere Parts übernehmen, da der schwierige Part sonst alleine daran erkannt wird, dass er der einzig schwierige ist.

**Die musikalischen Salate als Mannschaftsspiele:** Die einzelnen Untergruppen können auch gegeneinander spielen. Gewonnen hat die Gruppe, deren Spieler am seltensten in der Mitte standen.

## Rhythmussalat (Track 37)

**Mitspieler:** 9-15 (und mehr)

**Spieldauer:** so lange es Spaß macht

### Vor dem Spielbeginn:

- Es wird ein Stuhlkreis gebildet. Ein Stuhl weniger als Mitspieler
- Die Mitspieler teilen sich in mindestens drei Untergruppen auf
- Jede dieser Gruppen bekommt ein Rhythmusmuster zugewiesen

Tipp: Die Pattern an die Tafel schreiben

- Ein Mitspieler stellt sich in die Mitte des Kreises, die anderen setzen sich auf die Stühle. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass die Gruppen gemischt werden.



### Spielverlauf:

- Der Spieler in der Mitte klatscht einen der Rhythmen
- Die Mitspieler, deren Rhythmus geklatscht wurde, tauschen die Plätze
- Der Spieler in der Mitte versucht während des Wechsels einen der freien Stühle zu ergattern, so dass ein anderer Spieler übrigbleibt
- Der Spieler, der keinen Stuhl ergattern konnte, steht nun in der Mitte und klatscht einen der Rhythmen,....
- Ein zusätzlicher Rhythmus (≠ Obstsalat / Tutti) wird festgelegt. Wird dieser geklatscht, tauschen **alle** Mitspieler die Plätze
- Es können je nach Gruppe leichtere oder schwerere Pattern gewählt werden
- Mit „mobilen“ Instrumenten, z. B. Blockflöte können die Rhythmen auch gespielt werden

## Intervallsalat (Track 38)

**Mitspieler:** 6-15 (und mehr)

**Spieldauer:** so lange es Spaß macht

### Vor dem Spielbeginn:

- Ein Mitspieler (oder der Lehrer) wird zum Spielleiter